

Zürich, den 20. Oktober 1941

Lieber Onkel Schorsch! Diese vertrauliche Anrede müssen Sie sich schon gefallen lassen, weil ich sie mir zu Ihrem 80sten Geburtstage erlaube, der mich sehr bewegt. Ich habe gerade die Hälfte hinter mir und bin oft sehr ungeduldig ob der erzwungenen Pause, in der der Bauforschung so viele Bände meiner gesammelten Werke verloren gehen. Und da sehe ich, dass ich noch sehr viel Zeit vor mir habe, bis ich mir zum 80. Wiegenfeste gratulieren lassen kann, dass ich diese lange Zeit noch viel zu Papier bringen kann, um mich schliesslich nach 40 weiteren Jahren noch mit Hyksosfestungen abzuplagen. An meinem 80. Geburtstage kann ich Ihnen dann auch sagen, ob ich alle Petrie-schen Hyksosfestungen für etwas anderes halte; heute, auf halbem Wege, weiss ich nur bestimmt, dass Tell-el-Yehudije ganz sicher keine Hyksosfestung ist. Die habe ich nämlich vor ein paar Jahren erstürmt und in der ÄZ, herausgegeben von Steindorff, Bd. 75 (?) in einen "Hohen Sand" verwandelt. Was Petrie dort schreibt, ist mehr als leichtfertig, und er beichtet so ganz nebenbei, dass er in jedem grösseren Sandhaufen gern eine Hyksosfestung vermutet. Ich habe hier nicht die Möglichkeit, die anderen Petrieschen Festungen in Publikationen anzuschauen, aber ich bin sicher - nach der einen Probe -, dass es sich auch dort um etwas ganz anderes handelt. Auf Petrie habe ich an sich eine heilige Wut, weil er in puncto Bauforschung der gleiche Phantast ist wie  $\mu$  in puncto Geschichte. Er gehört zwar zu den Heiligen der Ägyptologie (Altes Reich), aber mir ist immer unklar gewesen, woher er diesen Schimmer hat. - Wenn Sie sich in irgend einem Zusammenhang darauf verlassen müssten, dass Petries Festungen Festungen sind, so würde ich dringend abraten! Mehr kann ich Ihnen im Augenblick nicht sagen; vielleicht schreibe ich Ihnen noch einmal darüber. Leider sind meine altägyptischen Sprachkenntnisse noch nicht soweit gediehen, dass ich die schönen Verse präsent hätte, die die alten Ägypter bei achtzigsten Geburtstagen aufzusagen pflegten. Dafür könnte ich selber bogenweise Verse machen, aber um das eigene Gleichgewicht nicht zu gefährden, müssen diese kräftigen Reime ungeboren bleiben. Lassen Sie sich in stiller Prosa die Hände schütteln, wir alle denken am 12. November zu Ihnen hin und werden uns auch einen Tropfen einschenken, unsere Wünsche decken sich mit den Ihren. Seien Sie weiter fleissig, bleiben Sie gesund, damit wir Ihnen zum 85. Geburtstag eine dicke Nummer der ÄZ widmen können (herausgegeben von Steindorff!).

Ihr Ihnen herzlich ergebener

*Johannes Rühli*